



**Museums-Spitze!** 40.300 Besucher in Stadt und Land zählte die Lange Nacht der Museen, Salzburg belegte im Bundesländer-Vergleich außerhalb Wiens (174.500 Besucher!) damit Platz eins. Insgesamt 56 Museen und Galerien luden bis sonn-

tags, 1 Uhr früh zum Verweilen, das Angebot reichte von einer Kinder-Schreibwerkstatt mit Tintenfass und Federkiel in der Unibibliothek (l.) bis zum Fecht-Workshop im Barockmuseum. Die meisten Besucher (3630) zogen die Residenz-Prunkräume

an, knapp gefolgt vom Museum der Moderne Mönchsberg (3512). Insgesamt nutzen 326.500 Österreicher die Gelegenheit, das bedeutet Rekord. Die „Lange Nacht“ reichte erstmals bis nach Südtirol und Liechtenstein.

Fotos (2): Wild&Team

## Sägewerk Bad Hofgastein: Saisonauftakt, Klemens Markt New York Quartet

# Unaufgeregte Ostküsten-Attitüde

Das Sägewerk ist volljährig, eine so genannte Institution. Diese Erkenntnis erschließt sich nicht allein aus der Tatsache, dass am Samstagabend eine (politikerfreie, Anm.) Fünf-Jahres-Feier

anstand. Die Jahres-Mischung mit alten Bekannten, neuen Verdächtigen und der Kulmination in Form eines durchgehend hochkarätig bestückten „Snow Jazz“-Festivals verweist auf cle-

vere Qualitätssicherung. Auch dass der Anteil an „zuag’roasten“ Zuhörern stetig steigt, zählt als Beleg für die tolle Arbeit der Gebrüder Grabmaier.

Nicht zu vergessen, das Konzert

zum Jubiläum: Ein Klagenfurter, New Yorker, Wiener Schlagzeuger namens Klemens Markt beherrschte samt Ostküstenquartett das Gasteinertal, und trotz Bekanntheitsgrad-Defiziten kamen rund 130 Besucher. Dieser Vertrauensbeweis kommt allen zugute: Markt präsentierte sein neues Album „Ocean Avenue“ in überzeugender Manier.

Musiker wie der selbst in elektrisierenden Bop-Lines mit warmem Ton berührende Tenorist Seamus Blake, ein schnörkellos begleitender Bassist Matt Penman und der immer wieder farbenreiche Impressionisten auf die Klaviatur zaubernde Aaron Goldberg transformierten die Kompositionen des dienlichen Drummers in die Realität: Schwebende Klang-Hommagen an Kärntner Seen oder mallorquinische Strände, oder ein Blues, der sich erst nach Minuten als solcher offenbart. Ein angenehm unaufgeregtes Konzert, das behutsam in die neue Spielzeit einführte. **Florian Oberhummer**

## Mozarteum: Camerata Salzburg, Volkov, Leonskaja

# Routinierte Überzeugungsarbeit

Solch Missionare musikalischer Art bräuchte man des öfteren: Keine Geringere als Elisabeth Leonskaja verfasste am Freitagabend ein klangstarkes Plädoyer für die zwei Klavierkonzerte von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Die Camerata stellte diese an den Beginn ihres Abonnement-Zyklus 2005/06 im Großen Saal des Mozarteums. Eingeleitet wurden die Solo-Mission von Beethovens „Coriolan“-Ouverture op. 62. Diese holperte zwar ein wenig, dennoch wurde man des vielschichtigen Camerata-Klangs gewahr. Keine Spur von Start-

schwierigkeiten.

Doch das Interesse fokussierte sich auf Frau Leonskaja. Wann hört man schon zwei Klavierkonzerte an einem Abend? Ihre Argumente für die eher dreiteiligen als dreisätzigen Virtuosenstücke: Plastische Gestaltung der träumerischen Solomotive zwischen all den Glissandi und Arpeggien, uneitles Spiel – selbst im Schlusspresto des g-Moll-Konzerts op. 25, als sie von orchestraler Marktplatzt-Geschäftigkeit in sensitive Seitengassen entführte.

Mit transparentem, präzisem Spiel und all ihrer Routine

lenkte Leonskaja das motivierte Orchester, ihr unwiderstehlicher Anschlag berührte zutiefst: etwa im choralartigen Adagio des op. 40 in d-Moll. Mendelssohn ist also durchaus wert, gehört zu werden – gelingt es jedoch vielen anderen Solisten, die Stimmen-Spreu von Weizen trennen?

Nachdem Leonskaja kurz mit ihrem Spezialgebiet Schubert verzaubert hatte, meisterte Kapellmeister Volkov den Camerata-Liebling Mozart souverän: Eine leichtfüßige, spritzige „Haffner“-Symphonie beschloss den Abend. **-flo-**